Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1877

37 (29.3.1877)

urn:nbn:de:gbv:45:1-418224

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 ₰, für auswärts 15 ₰. Annoncen werden auch angenommen von den Herren: Büttner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenstein und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Nootbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 37. Donnerstag, den 29. März 1877.

☞ Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal der **„Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth"**. Dieselben erscheinen wöchentlich dreimal (Dienstag, Donnerstag und Sonnabend); Abonnementspreis: pro Quartal 1 Mark. Die Nachrichten werden stets bemüht sein, die Leser von den neuesten Vorkommnissen auf dem politischen Gebiete, wie von den wichtigsten Tagesfragen zu unterrichten; dem localen und provinziellen Theile wird durch Mittheilungen aus dem Herzogthum besondere Aufmerksamkeit gewidmet; im Feuilleton werden spannende Novellen und Erzählungen für die Unterhaltung der Leser Sorge tragen. Annoncen finden die wirksamste Verbreitung und wird die dreigespaltene Corpuszeile für das Großherzogthum mit 10 ₰, für das übrige Reichsland mit 15 ₰, Reclamen mit 20 ₰ berechnet.

Zu zahlreichem Abonnement ladet die Unterzeichnete mit dem Bemerken ergebenst ein, daß neueintretende Abonnenten die „Nachrichten" vom Tage der Bestellung ab bis zum 1. April gratis erhalten.

Die Expedition der Nachrichten.

Rundschau.

* Berlin, 25. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen Erlaß des Kaisers an den Fürsten Bismarck, worin er sagt: Der Tag, an welchem ich das achtzigste Lebensjahr vollendet, hat in dem deutschen Volke eine mich tief rührende Theilnahme gefunden. Diese überreiche Fülle freudiger Wünsche hat mir den Tag zu einem besonders weihevollen gestaltet. Umgeben von dem mächtigen Kreise der verbündeten Fürsten habe ich mit Genugthuung den Werth gefühlt, als Mittelpunkt des nationalen Empfindens betrachtet zu werden. Aus diesem Bewußtsein schöpfte ich neue Kraft, mich der Sorge für die Wohlfahrt des Vaterlandes zu widmen. In diesem Sinne möchte ich allen jenen Glückwünschenden meinen Dank kundgeben.

* Berlin, 26. März. Der Kaiser lehnte das von dem Admiralitätschef, General v. Stosch eingereichte Demissionsgesuch ab, die Angelegenheit fand eine derartige Erledigung, daß v. Stosch die Amtsgeschäfte heute wieder übernahm.

* Berlin, 27. März. In diplomatischen Kreisen werden neue Versuche Rußlands signalisirt, mit Unterstützung Oesterreichs und Deutschlands die Verhandlungen mit England über eine gemeinsame Pression der Mächte auf die Pforte wieder aufzunehmen.

* Die Budgetcommission des Reichstags ist mit dem Marineetat diesmal strenger als sonst verfahren. Sie hat von den beabsichtigten Neubauten mit Rücksicht auf den Etat eine Corvette, ein Panzerschiff und ein gepanzertes Kanonenboot abgesetzt. Sie ging, wie man den „Hamb. Nachr." schreibt, von der Ansicht aus, daß die Zahl und Ausbildung unserer Mannschaft und unseres Officiercorps der raschen Vermehrung unserer Flotte nicht nachkommen könne. Auch die Mittel für ein großes Transportschiff, welches künftig die junge Mannschaft zu den Kriegsschiffen auf den überseeischen Stationen hinführen und die ausgediente Mannschaft von dort abholen sollte, wurden verweigert, da ein genaues Bild von den dadurch angeblich erzielten Ersparnissen nicht gegeben werden konnte. Man neigt sich im Ganzen dahin, unserer Kriegsflotte festere Schranken zu setzen, da man fürchtet, daß die Ausgaben für dieselbe, in Verbindung mit den großen Lasten der Landarmee den Schultern der Steuerzahler zu schwer werden würden.

* Europa wird also, schreibt die „Berl. A. C.", von der Aussicht auf Erhaltung des Friedens zwischen Rußland und der Pforte Abschied zu nehmen haben. Was sich jetzt noch bis zum Ausbruch der Feindseligkeiten an der Donau abspielen wird, ist der übliche Austausch von Redensarten, durch welche ein Theil den anderen vor der Welt ins Unrecht zu setzen sucht. Die russischen Blätter haben bereits damit begonnen; man hat es ja damit an der Cew eiliger als am Bosporus, wo man Dinge, die man nun einmal nicht ändern kann, über sich mit dem Fatalismus des Muselmanns ergehen läßt. Die Schuld an dem Ausbruch des Krieges trägt nach russischen Blättern keine andere Macht als England, weil dieses sich nicht dazu entschließen wollte, das „Protocoll", das General Ignatieff mit sich zurück nach Petersburg nehmen wollte, zu unterzeichnen. Nach dieser Auffassung trägt England mehr Schuld an dem Kriege, als selbst die Pforte; denn die letztere würde sich, so führt man aus, ohne Weiteres den Conferenzvorschlägen gefügt haben, wenn sie nur erst die Ueberzeugung erlangt hätte, daß England mit Aufrichtigkeit dafür eintrete. Es ist von Seiten Rußlands wohl absichtlich der Aufenthalt des Generals Ignatieff in London als der

---

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardi.

(27. Fortsetzung.)

„Ihn habe ich nicht zu fürchten, denn er half mir den alten Meschelsohn betrügen, der an diesem Experimente gestorben ist".

Er bückte sich und griff in den Papierkorb, aus dem er die Stücke des zerrissenen Transcheins vorsuchte, die er dann sorgfältig zusammenfügte.

Nachdem dies geschehen, machte er folgende Notiz in sein Taschenbuch:

Fol. 125. November, den 26. 1851. Nr. 98.

Alsdann vernichtete er die Stückchen gänzlich. Er klingelte, und als Jahn eintrat, befahl er den Wagen.

Er fuhr nach Neumühlen in die Wohnung des alten Märker.

— — — — — — — — — — — — —

Als Judith acht Tage später erschien, fand sie trotz ihres hartnäckigen Verlangens keinen Einlaß. Petersen hatte strengen Befehl ertheilt, sie unter keinen Umständen eintreten zu lassen.

10.

Dieses Benehmen gab Judith Veranlassung zu ernstlichem Nachdenken.

„Sollte er es wagen, mir zu trotzen?" sagte sie sich. „Es ist unmöglich. Er muß einen andern Grund gehabt haben, mich nicht vorzulassen. Aber gleichviel, wenn ich mein Ziel erreichen will, dieses unglückliche Mädchen zu retten, so muß ich rasch und entschieden handeln."

Sie schrieb an Petersen einen Brief folgenden Inhalts:

„Als Du mich, die glücklich und zufrieden dahin lebte, aus meinem Glücke und aus meiner Zufriedenheit rissest um mich zu Deiner Frau zu machen, schwurst Du mir ewige Liebe, ewige Treue — wie ich auch Dir.

„Nun denn, ich hatte Dir diese Gefühle bewahrt. Du, ein armer Handlungsreisender, triebst Dich in der Welt umher, ohne an mich zu denken, die ich, Dein und mein Kind pflegend, in Bremen saß und glücklich war in dem Gedanken an Dich.

„In Hamburg lerntest Du eine reiche Kaufmannstochter kennen, die Dich zum Manne nahm, da verfluchtest Du wohl die Stunde, die mich, die Arme, zu Deinem Weibe gemacht hat,

Landesbibliothek Oldenburg

Zeitpunkt für die Erklärung der Unvermeidlichkeit des Krieges gewählt worden, damit durch dieses augenscheinliche Zusammentreffen die Wahrscheinlichkeit der eben angedeuteten Ausführungen der russischen Blätter um so einleuchtender gemacht würde. Warum England das Protocoll nicht unterzeichnen wollte, ist nach einer bis jetzt unwiderstehlichen Annahme dieses: Rußland wollte nicht die Verpflichtung zur Abrüstung übernehmen, sondern nur seine Geneigtheit dazu erklären für den Fall, daß zuvor die Pforte zu einer Abrüstung überginge. Ein solches Verlangen an die Pforte zu stellen, müsse natürlich England ablehnen, weil es dadurch lediglich die moralische Position Rußlands für den Fall des Krieges verbessert, dagegen aber nicht die geringste Chance für das Gelingen eines friedlichen Ausgleichs eingetauscht hätte. Daß die Pforte auf die Vorschläge der Vertragsmächte heute ebenso wenig, wie zur Zeit der Conferenz eingegangen wäre, ist nicht blos mit Sicherheit anzunehmen, sondern wird ausdrücklich von Konstantinopel aus durch gut unterrichtete Gewährsmänner bestätigt. Damit war der auf den friedlichen Ausgleich gerichtete ostensible Zweck des Protocolls als ein im Voraus verfehlter gekennzeichnet, und es blieb nur noch die Priorität der Abrüstung als Gegenstand praktischer Erwägungen übrig. Bekanntlich wird diese Frage stets nur gestellt, wenn man am allerwenigsten abzurüsten gesonnen ist, und der Umstand, daß sie auch bei den Verhandlungen in London zur Sprache gekommen ist und den Abbruch der Verhandlungen nach sich gezogen hat, beweist, daß nach geschichtlichen Erfahrungen und nach allgemeinen Regeln der Logik — abgesehen von ganz unberechenbaren Ereignissen — der Friede nur noch so lange dauern wird, als die Jahreszeit die Eröffnung der kriegerischen Action noch nicht gestattet.

* Nachrichten aus Kischinew vom 24. d. bestätigen, daß die russische Armee beträchtliche Verstärkungen erhielt. Am 24. kamen 8000 Mann in Kischinew an, unter diesen 1000 Mann Genietruppen, welche sich am folgenden Tage nach Urgheni begeben sollten. Für weitere 25,000 Mann werden Casernements vorbereitet. Wenngleich die Armee sich in gutem Stande befindet, werden doch noch täglich große Uebungen abgehalten. Alle beurlaubten Officiere und Soldaten werden für den 28. zurückberufen. In Jassy ist ein russischer General mit 4 Adjutanten eingetroffen.

* Spanien erhält eine neue Landesmutter. Von der Exkönigin Isabella ist im Vatikan nämlich ein eigenhändiges Schreiben eingelaufen, in welchem sie dem Papste die demnächstige Verheirathung ihres Sohnes, des Königs Alfons XII. mit der Tochter des Herzogs von Montpensier anzeigt. Pius antwortete hierauf mit einem anderen Briefe, in welchem er die Brautleute beglückwünscht und denselben zu ihrer Hochzeitsfeier ein reiches Angebinde verspricht. Ob Segen oder Peterspfennige, ist nicht gesagt.

* Newyork, 22. März. Der mormonische Bischof, John Lee, der am morgigen Tage wegen seines Antheils an der bei Mountain Meadow in Utah im Jahre 1857 begangenen Ermordung von 120 californischen Auswanderern hingerichtet werden soll, hat in einem schriftlichen Geständniß den Major Higby, den Obersten Dame, den Präsidenten Haight, den Bischof Philip Smith und 26 andere Mormonen der Theilnahme an jenem Morde bezichtigt. Er behauptet, daß Brigham Young den Mord gebilligt und alle Theilhaber zur Geheimhaltung verpflichtet habe, indem er die That den Indianern zuschob.

Locales und Provinzielles.

§ **Elsfleth**, 28. März. Auf der Unterweser sind am Montag die zur Bezeichnung des Fahrwassers der Weser dienenden Sommerzeichen ausgelegt. Indem wir das Schifffahrt treibende Publikum hierauf aufmerksam machen, fügen wir noch hinzu, daß der Lauf des Fahrwassers sich an verschiedenen Stellen bedeutend geändert hat, so daß die Lage der Tonnen von der des vorigen Jahres erheblich abweicht.

* Die Frühjahrs-Control-Versammlungen finden im diesseitigen Amtsbezirke wie folgt statt: 1. am 17. April cr., Vormittags 11 Uhr, zu Nordermoor, dort, wo die Nordermoorer in die Moorriemer Chaussee mündet, für die Gemeinden Bardenfleth, Altenhuntorf, Neuenbrok, Großenmeer und Oldenbrok; 2. am 17. April cr., Nachmittags 4 Uhr, zu Oberrege, dort, wo die Nordermoorer in die Elsflether Chaussee mündet, für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth.

* Die „Weser-Zeitung" hat folgende Zuschrift erhalten: „Nachdem die Todesnachricht des Reisenden Eduard Mohr in Europa eingetroffen ist, wiederholen sich in den Zeitungen (in Folge einer portugiesischen Correspondenz, wie es scheint) über die letzten Tage dieses Forschers verschiedene Angaben, durch welche die Herren Machado in Malange von schweren Beschuldigungen betroffen werden. Da bis zur Feststellung des Thatbestandes an Ort und Stelle noch längere Zeit wird vergehen müssen, erscheint es desto ungerechtfertigter, im Voraus Verdächtigungen auszustreuen, welche bis jetzt jeder Begründung entbehren und die um so schärferen Tadel verdienen, weil gegen Persönlichkeiten gerichtet, denen für ihre deutschen Reisenden gewährte Unterstützung die geographische Wissenschaft nicht geringen Dank schuldet. In keiner der Correspondenzen, weder der Gesellschaft für Erdkunde, noch der Gesellschaft zur Erforschung des äquatorialen Afrika, ist so weit der leiseste Anhalt für die ausgesprochenen Befürchtungen gegeben und die erstere hat zugleich in einer schätzbaren Zuschrift des Auswärtigen Amtes, die auf Mittheilungen des kaiserlichen Gesandten in Lissabon basirt, die Versicherung erhalten, daß die ausgestreuten Gerüchte auf Erfindung beruhen. In Folge dieser hohen Unterstützung, deren sich die afrikanischen Expeditionen in ihrem ganzen Verlaufe zu erfreuen hatten, sind auch diesmal bereits die erforderlichen Schritte an geeigneter Stelle vorbereitet worden, so daß in der Zwischenzeit alle Conjecturen als überflüssig zu betrachten sind. Der unterzeichnete Vorstand warnt deshalb vor unbedachten Aeußerungen, ehe zuverlässige Nachrichten aus Angola eingetroffen sind, da angezeigten Falles gegen die Urheber und Verbreiter böswilliger Verleumdungen, in Deutschland und Portugal, eine gerichtliche Verfolgung eingeleitet werden wird. Der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. J. A. A. Bastian."

* Am 20. d. M. war der Arbeiter Kuhlmann aus Hahnenknooperwurp, Gemeinde **Rodenkirchen**, in der Nähe von Süderschwei in einen Wassergraben gerathen. Er wurde von andern Arbeitern dort gefunden und noch lebend herausgezogen, starb jedoch bald nachher trotz herbeigerufener ärztlicher Hülfe. — Ein schauerlicher Mord ist die Veranlassung, daß unsere criminelle Untersuchungsbehörde gestern plötzlich nach **Bollingen**, Amts Frisoythe, abgereist ist, wo ein Ehemann seine Frau durch Messerstiche in den Unterleib getödtet hat und in Folge dessen bereits verhaftet ist.

---

da verfluchtest Du Dein Kind sogar — ja, Du wagtest es, uns zu verleugnen.

„War es Schwäche oder war es Stärke des Geistes, welche mich bewog, Deinem Glücke nicht in den Weg zu treten?

„Er liebt mich nicht, dachte ich. Er wird also, an mich gefesselt unglücklich sein, während die Andere ihn glücklich machen kann. Wohlan, sagte ich zu mir, fasse Deinen Entschluß! — und ich verzichtete.

„Welch ein Opfer brachte ich Dir — wie wenig verstandest Du es zu würdigen.

„Ein Wort von mir jagte Dich als einen ehrlosen Verbrecher in den Kerker. Jetzt stehst Du reich und hochgeehrt vor der Welt.

„Und wie hast Du Dir diesen Reichthum erhalten?

„Als das Gut, welches Deine zweite Frau Dir mitgebracht, verloren war in der Krisis, welche 1857 über Hamburg hereinbrach, da betrogst Du mit einem Spießgesellen den Mann, welcher sich meiner erbarmt hatte, als ich in Noth und Elend, hülflos und verlassen war. Ich galt vor der Welt als seine Frau, Deine Tochter hatte einen Vater, und Du bestahlst uns.

„Doch genug.

„Wenn ich heute auftrete, der Welt mich zu erkennen gebe als Deine rechtmäßige Gattin, dann wird Deine Frau zur Concubine, dann werden Deine Kinder zu Bastarden, dann verfliegt Deine Ehre, Dein Ansehen, wie eine Seifenblase. Zitt're, Verbrecher! Judith."

An demselben Tage, wo Petersen diesen Brief empfing, nahm Frau Meschelsohn (wir wollen sie auch ferner mit diesem Namen bezeichnen), von ihrer Tochter Abschied.

„Ich gehe, um der armen Rebecca Genugthuung zu schaffen!" sagte sie, als sie ging. Dann begab sie sich nach der Diligence und fuhr geradeswegs nach Bremen.

Unmittelbar nach ihrer Ankunft an diesem Orte suchte sie den Küster der Kirche auf, in welcher vor achtzehn Jahren ihre Trauung mit Petersen stattgefunden hatte.

Sie fand ihn in seiner Wohnung und ersuchte ihn, sie nach der Kirche zu begleiten, da sie die Abschrift eines Heiraths-Certificats zu haben wünschte.

Das von der Dame gestellte Verlangen war kein ungewöhnliches. Ihr Aeußeres und ihre Haltung flößten dem Küster jedoch einen gewissen Grad von Respect ein und erzwangen seine willfährige Aufmerksamkeit.

Landesbibliothek Oldenburg

* **Eckwarden.** Der Erdkörper unserer projectirten Chaussee wird in wenigen Tagen von Tossens an über Eckwarderaltendeich, Hofswürden, Eckwarder Mühle bis an die westliche Seite unseres Kirchdorfes fertiggestellt sein. — Am Endpunkte desselben, in dem Garten des unlängst verstorbenen Zimmermanns J. W. Janssen, fanden die Arbeiter gestern verschiedene Theile von 2 menschlichen Gerippen. Während in ähnlichen Fällen in der Regel an ein Verbrechen gedacht wird, dürfte der vorliegende Fall in anderer Weise zu erklären sein. Nach Mittheilungen des eben genannten Janssen nämlich soll im vorigen Jahrhunderte ein Israelit in dem später von Janssen erworbenen Hause ein recht bedeutendes Handelsgeschäft geführt haben. Ohne Zweifel aber hatte die christliche Gemeinde Eckwarden damals noch nicht Toleranz genug, um einem Israeliten die Benutzung ihres Begräbnißplatzes zu gestatten. Es ist daher als wahrscheinlich anzunehmen, daß jene israelitische Familie wegen der bedeutenden Entfernung von dem nächsten israelitischen Kirchhofe in Oldenburg ihren Garten als Ruhestätte für ihre Todten benutzt habe.

* **Neuende.** Die zu unserer Gemeinde gehörige Ortschaft Belfort ist in den letzten Jahren zu einer recht großen, ziemlich regelrecht gebauten Häusermasse emporgeblüht. Für dieses Jahr sind wiederum 96 Neubauten in sichere Aussicht genommen und es wird nicht lange dauern, so ist Belfort mit seinen Häuserreihen mit der Stadt Wilhelmshaven unmittelbar verbunden.

* **Jever.** Von den hiesigen Verehrern unseres Fürsten v. Bismarck, welche in den letzten Jahren den Letzteren zu seinem Geburtstage mit den unvermeidlichen 101 Kibitzeiern erfreuten, werden schon wieder eifrige Bemühungen gemacht, die Kibitzeier zusammenzubringen, was, nach der bisherigen Witterung zu urtheilen, schwer halten wird.

Vermischtes.

— (Fürstenalter.) Die Blätter erinnern daran, wie Kaiser Wilhelm mit der Gunst des Schicksals, die ihn ins neunte Jahrzehnt eines thatenreichen Lebens treten ließ, unter den großen Potentaten ganz einzig dasteht. Nicht allein in der langen Reihe der deutschen Kaiser, sondern auch von sämmtlichen Herrschern Preußens, Englands, Frankreichs und Rußlands hat kein einziger den Austritt aus 70, haben Wenige nur, wie Friedrich der Große (1712—1786) die 70 erreicht. Georg III. von England wurde zwar über 81 Jahr alt, hatte aber längst nicht mehr regiert; die Franzosen Louis XIV. und Louis Philipp wurden 77, Karl X. 79 Jahre alt, aber wie! Von sämmtlichen deutschen Kaisern, deren durchschnittliches Lebensalter nicht mehr als circa 53 Jahre beträgt — bekanntlich keine ungünstige Mortalitätsziffer — sind nur vier 70 Jahre und darüber geworden: nämlich Karl der Große 72, Rudolf, der erste Habsburger, 73, seine Nachkommen Sigismund 75 und Friedrich III. 78; nicht weiter als im Ganzen 19 unter 49 haben es zu Sechszig und mehr gebracht.

— (Gummispielzeug.) Dr. med. Lotze in Osterrode am Harz ist in seiner Praxis unlängst ein Fall vorgekommen, wo ein Kind durch das Saugen an einem Gummispielzeug heftig an Zinkoxydvergiftung erkrankte. Derselbe veröffentlicht den Fall im „Osteroder Anzeiger". Die in Folge der ersten Fälle von ihm veranlaßte chemische Untersuchung eines in einem anderen befreundeten Hause von ihm vorgefundenen buntgefärbten Gummithieres ergab sogar einen erheblichen Gehalt der Farbe an Antimonoxyd, einem viel gefährlicheren Stoffe, als das im Verhältniß zu ihm noch unschuldig zu nennende Zinkoxyd.

— Marienburg. Ein Zimmergesell, der in Berlin arbeitete, erhob hier vor wenigen Tagen eine Erbschaft von 1200 Mk. Der junge Mann, dem wahrscheinlich das Geld in der Tasche brannte, verjubelte ca. 900 Mk. in noch nicht zwei Tagen, wurde auch noch nebenbei eingesperrt, weil er aus reinem Muthwillen den Schaukasten eines Photographen zertrümmerte.

— In der Kirche zu Lesum wurden am letzten Sonntage während des Gottesdienstes einem Herrn A. aus Lesumstotel, der sich für einige Minuten von seinem Platze entfernte, zwei Gesangbücher entwendet. Ein solcher Diebstahl dürfte vereinzelt dastehen.

— Hagenau. Unsere Nachbarstadt Bischweiler ist am vorigen Donnerstag in große Aufregung gerathen durch die Nachricht von einem dreifachen Morde. Die Frau des dortigen Gastwirthes H., sonst eine lebensfrische und heitere Persönlichkeit, die mit ihrem Gatten in glücklichster Ehe lebte, hatte sich in der letzten Zeit der Schwermuth hingegeben, weil ihr Geschäft der Verhältnisse halber nach einem anderen Stadttheile verlegt werden mußte. Diese geringfügige Veränderung nahm sie sich so zu Herzen, daß sie in einer Art Geistesstörung an dem oben erwähnten Tage plötzlich ihre beiden kleinen Kinder ergriff, dieselben mit einem Rasirmesser tödtete und sich selbst dann den Hals durchschnitt.

— (Selbstmord eines Feldmarschall-Lieutenants.) Aus Graz wird gemeldet: Am Freitag hat sich am Schloßberg der pensionirte Feldmarschall-Lieutenant Johann Rohm Edler von Reichsheim erschossen. Als Ursache wird Geistesstörung angegeben. Feldmarschall-Lieutenant Rohm war in früheren Zeiten Landes-Artillerie-Director in Hermannstadt. In Oesterreich scheint der Selbstmord unter den höheren Militairs nachgerade epidemisch zu werden.

— Seit dem 19. d. ist der Gotthardt-Paß wegen großen Schneefalles wieder für jeden Verkehr geschlossen. Ueberhaupt hat der März in den Alpen nachgeholt, was der Winter seither versäumt hatte. Man berichtet von Stellen und Ortschaften, welche seither fast schneefrei waren, daß der Schnee jetzt dort 6, 8 und 10 Fuß hoch liegt. — Die Bohrung des Richtstollens im Gotthardtunnel hat im Laufe vergangener Woche den Fortschritt der vorletzten nicht nur erreicht, sondern sogar fast um einen ganzen Meter hoch übertroffen. Derselbe betrug täglich durchschnittlich 8,25 M. — ein Riesenfortschritt.

— London, 25. März. Der Eilzug von Schottland nach London ist heute früh unweit Morpeth entgleist, 5 Personen blieben auf der Stelle todt, eine große Anzahl anderer wurde verletzt.

— In der ungarischen Stadt K.-Zombor brach am 20. d. während eines heftigen Sturmes Feuer aus, dem 2 Menschenleben, 74 Wohn- u. 42 Wirthschaftsgebäude zum Opfer fielen; 25 Menschen ferner erlitten mehr oder minder bedeutende Brandwunden. Der Orkan machte jede Annäherung an die Brandstätte und daher auch die Localisirung des mächtigen Feuers unmöglich. Es ist nunmehr das zweite Mal, daß die unglücklichen K.-Zomborer von einer derartigen Katastrophe heimgesucht werden.

Er führte die verschleierte Dame in die kleine Sacristei der Kirche. Als er über das Datum der Trauung, über welche sie eine Bescheinigung zu haben wünschte, eine Frage an sie richtete, nannte Frau Meschelsohn mit zitternder Stimme das Jahr 1851.

Einen Augenblick später lag der betreffende Jahrgang des Heirathsregisters vor ihr.

„Das Nachschlagen im Register kostet zehn Groschen per Jahrgang", bemerkte der Küster, indem er den Arm auf das große Buch legte und einen Blick auf den Schleier der Dame Dame warf, als wolle er die hinter demselben verborgenen Gesichtszüge prüfen.

Frau Meschelsohn trat einen Schritt zurück.

„Und eine Abschrift des Certificates", fuhr er fort, „kostet —"

Sie legte ein Goldstück vor den Küster hin, das er sogleich in seine Tasche wandern ließ.

Wünschen Sie, — daß ich —" begann er zögernd, doch mit einschmeichelndem Lächeln.

„Ich wünsche, in dem Register selbst nachzuschlagen", unterbrach sie ihn.

„Gewiß, das steht Ihnen vollkommen frei. Wenn Sie vielleicht—"

„Ich werde Ihnen später mittheilen, was ich sonst noch brauche. Vor allem will ich den Posten aufsuchen, über welchen ich eine Bescheinigung brauche.

„Sehr wohl, Madame; und das herauszugebene Silbergeld —"

„Ist unnöthig!" fiel Frau Meschelsohn ihm in's Wort. „Ich liebe es nicht, mit Silber belästigt zu sein."

Der Küster machte eine tiefe Verbeugung und wünschte sich im Stillen Glück, daß er mit einer solchen Schwäche nicht behaftet war. Er sagte sich, daß er eben nicht mit einer allzu großen Last von Silber gebürdet sei, und daß er, wenn das der Fall wäre, über diese Last gewiß nicht murren würde.

„Ich werde in der Nähe bleiben, Madame," sagte er, „und sobald Sie meiner bedürfen, erweisen Sie mir die Ehre, mich zu benachrichtigen."

Nach diesen Worten verließ er die Sacristei und trat in die Kirche hinaus.

Frau Meschelsohn brachte, als sie sich allein sah, ihr Notizbuch zum Vorschein, worin ebenfalls eine Zeile ihr zur Richtschnur diente.

„Seite 125, Nr. 98, 26. November 1851."

Landesbibliothek Oldenburg

Zur Musterung und Loosung der Militairpflichtigen sind für das Amt **Elsfleth** folgende Termine angesetzt:

1. **auf Sonnabend, den 7. April, Morgens 9 Uhr,**

Musterung der älteren Jahrgänge, soweit über sie noch nicht definitiv entschieden ist, dieselben haben ihre Loosung- und Gestellungsatteste mitzubringen und dem Amte abzugeben.

2. **auf Montag, den 9. April, Morgens 9 Uhr,**

Musterung der 1857 geborenen Militairpflichtigen und Loosung.

Die betreffenden Militairpflichtigen haben sich pünktlich in Gemeiner's Gasthause einzufinden.

Wer unentschuldigt ausbleibt, verliert die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen, bez. aus der bereits erhaltenen Loosnummer, sowie auf Zurücksetzung oder Befreiung aus etwaigen Reclamationsgründen und hat außerdem Geldstrafe bis 30 Mark oder Gefängnißstrafe zu gewärtigen.

See- und Küstenschiffer, Fischer, Maschinisten und Schiffszimmerleute, sowie sonstige Schiffshandwerker, als Blockmacher, Schmiede, Segelmacher, Seiler 2c., haben ihre Schiffsdienstbücher bez. Atteste über ihre gewerbliche Ausbildung mitzubringen.

Verwaltungsamt
v. Buschmann.

---

3. Bezirks-Compagnie. Bezirks-Commando Oldenburg I.

Die diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen für das Amt Elsfleth werden wie folgt abgehalten werden:

Am **17. April c., Vormittags um 11 Uhr**, zu Nordermoor bei Lecke's Wirthshause für die Gemeinden Altenhuntorf, Bardenfleth, Großenmeer, Neuenbrok und Oldenbrok und

am **17. April c., Nachmittags um 4 Uhr** zu Oberrege bei Ahlers Wirthshause, für die Stadt- und Landgemeinde Elsfleth.

Zu diesen Control-Versammlungen haben sämmtliche Reservisten, sowie die zur Disposition ihrer Truppentheile oder der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften der Landarmee und Marine, welche ihrem Gewerbe nach nicht Schiffer sind, zu erscheinen. Persönliche Ordres werden den Betreffenden nicht ausgehändigt, unentschuldigtes Fehlen bei den Control-Versammlungen wird nach den Militairgesetzen bestraft.

J. A.
Beyersdorff, Bezirksfeldwebel.

Um eine Zersplitterung der Stimmen bei der am zweiten Ostertage stattfindenden Pfarramts-Wahl vorzubeugen, werden die stimmberechtigten Mitglieder der Kirchen-Gemeinde Elsfleth zu einer Vorwahl auf den **ersten Ostertag (April 1), Nachmittags 3 Uhr**, im Stege'schen Gasthause hieselbst freundlichst eingeladen mit der Bitte, sich zeitig versammeln zu wollen.

Elsfleth, 1877. März 24.

Die Kirchenältesten.

Zum Festbedarf

empfehle: **feinstes Weizen-Mehl, Rosinen, Corinthen, Succade, Citronen** und **Citronen-Oel, Cardamom** und **Mandeln.**

J. H. Stege.

Zum Festbedarf

empfehle feines **Kaiser-Mehl**, 17 Pfd. für 3 Mark, bestes **oberländ. Mehl**, 18 Pfd. für 3 Mark, feine **Sultana-Rosinen**, ohne Steine, pr. Pfund 50 Pf., feine **Eleme-Rosinen**, pr. Pfd. 45 Pf., beste **Zante-Corinthen**, pr. Pfd. 42 Pf., beste **Citronen, Citronen-Oel** und **sämmtliche Gewürze.**

J. D. Borgstede.

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Alleppo-, Tannin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei

G. Kunkel.

Ammerländischen Speck, sowie **Schinken**, in schöner Waare, empfiehlt

J. H. Stege.

Von Amsterdam empfing eine Parthie schön schmeckenden

Java-Caffee,

den à 1.20 Mark per Pfund abgeben kann. **J. D. Borgstede.**

Das Neueste in Dolmanns, Talmas, Jaquetts, Fichus, Regenmäntel und Haveloques, sowie eine reichhaltige Auswahl in Kleiderstoffen, Sonnenschirmen, Corsettes und fertigen Knabenanzügen, empfiehlt

H. G. Deetjen.

Morgen und folgende Tage

Bockbier

vom Faß.

C. H. Stege Wwe.

Gest,

täglich frisch, empfiehlt

J. D. Borgstede.

Singer's Original Nähmaschinen

sowie verschiedene Systeme in Handmaschinen bei billigster Preisstellung und mehrjähriger Garantie. Unterricht gratis.

H. G. Deetjen.

Stahl-Haarbürsten

frottiren sanft und angenehm die Kopfhaut, verhindern durch regelmäßigen Gebrauch das **Ergrauen** und **Ausfallen** der Haare, und befreien die Kopfhaut von den **lästigen Schuppen** (Schinn).

Preis pr. Stück 4 *mk*, 5 *mk* u. 6 *mk*.

Bei Franco-Einsendung des Betrages sowie 5 Sgr. für Porto erfolgt Franco-Zusendung.

E. Schlotte, Bremen, Obernstr. 41.

Am zweiten Ostertage:

BALL.

Entree 50 Pfennige, wofür Getränke verabreicht werden.

Es ladet freundlichst ein

C. H. Stege Wwe.

Zu verheuern.

Elsfleth. ½ Stück im Bardenflether Groden, als Gartenland oder zum Pflügen.

J. H. W. Pieper.

Havre, 27. März — von
Marie Becker, Kirchhoff — Java
Marseille, 28. März — von
Orpheus, Reiners — Laguna

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:

Morgens 7 Uhr 30 Minuten, Mittags 1 Uhr 15 Min., Abends 8 Uhr 5 Min.

☞ Annoncen für die Sonnabend-Nummer werden bis heute (Donnerstag) Abend erbeten.

Expedition der Nachrichten.

Nachdem sie diese Nummern und Datum aufmerksam geprüft hatte, begann sie in dem Buche zu blättern, um Seite 125 aufzusuchen.

Sie gelangte bis zur Seite 124. Die letzte auf dieser Seite registrirte Heirath war mit der Nummer 97 registrirt.

Frau Meschelsohn hielt inne und fühlte sich einen Augenblick von einer Anwandlung von Schwindel ergriffen.

Dann raffte sie ihren ganzen Muth zusammen und wendete das Blatt um, auf welchem einige Namen und Datum verzeichnet sein mußten, die, wenn sie der Welt bekannt gemacht würden, Petersen's Namen und Stellung für immer zu zerstören geeignet waren.

Mit einem Gefühle des Schauders legte die Frau ihren zitternden Finger auf die dort registrirte Heirath und heftete ihre schwimmenden Augen auf die geschriebenen Namen.

Sie fuhr betroffen zurück und ein Ausruf des Erstaunens entfuhr ihren Lippen, — denn es waren nicht die Namen, welche sie dort zu finden erwartet hatte.

Begierig und in athemloser Spannung ließ sie den Blick die Seite hinuntergleiten.

Sie sah nicht einen einzigen Namen, den sie erkannt hätte.

In der höchsten Ueberraschung prüfte sie noch einmal die vorhergehende und dann auch die nächste Seite, und das Resultat war und blieb dasselbe.

Noch einmal blickte sie in ihr Notizbuch. Die darin notirte Seite war unzweifelhaft 125 und ebenso gewiß war die laufende Nummer der Heirath 98.

Sie wendete nun ihre Aufmerksamkeit abermals auf das Kirchenbuch und fand, daß die Seite, welche sie soeben geprüft hatte, die Zahl 126 trug. Dann ging sie wiederum zu der vorigen Seite zurück und fand diese mit der Nummer 124 und die darauf registrirte Heirath mit Nummer 97 bezeichnet.

Auf's Neue wendete sie das Blatt um und fand die auf der folgenden Seite eingetragene Heirath als Nummer 99 registrirt.

Das Blatt, welches das amtliche Protokoll der zwischen ihr und Petersen stattgefundenen Verheirathung enthalten hatte, war verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Zizl.

Landesbibliothek Oldenburg